

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit
Band: 24 (1972)
Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film,
Radio und Fernsehen

Lieber Leser,

wer etwas verspricht, muss es auch halten. Wer diese alte Schulweisheit in den Wind schlägt, darf sich nicht wundern, wenn er den Ärger seiner Mitmenschen auf sich zieht. Solches scheint im Augenblick Dr. Heiner Gautschy zu widerfahren. Seine noch junge TV-Sendung «Test» scheint für ihn zum Testfall zu werden. Er, der als Amerika-Korrespondent des Schweizer Radios unvergessen bleibt, hat beim Fernsehen mit erheblichen Vorschusslorbeeren Einzug gehalten. Waren dort seine politischen Kommentare nach wie vor interessant und «Link» zumindest noch eine Bestätigung seiner vielseitigen Talente, so droht nun seine neue Sendung, nachdem sie mit grossem Pomp angekündigt worden ist, zum Fiasko zu werden. Gründe dafür gibt es viele: so braucht etwa ein gewiegter Kommentator des politischen Geschehens noch lange kein guter Quizmaster zu sein und genügt persönlicher Ehrgeiz kaum für das Gelingen einer Sendung. Am schwersten aber wiegt, dass dem Zuschauer mit «Test» etwas versprochen wurde, was jetzt nicht gehalten wird: Das Fragespiel um Dinge, die teils in der Zeitung stehen und teils nicht, solle – so versicherte Dr. Gautschy – in unterhaltender Form ein Beitrag zur politischen Meinungsbildung sein. Schön wär's! Wer indessen die letzten «Tests» angeschaut hat, musste feststellen, dass sich das Fragespiel immer weiter von seinem edlen Vorsatz entfernt, dass es sich zum kleinkarierten Kreuzworträtselspiel entwickelt und statt der Vertiefung bloss noch das Oberflächliche pflegt. So wurde der letzte «Test» über die Sowjetunion zu einer skurrilen Sammlung von völlig belanglosen Fragen, statt dass er – was politischer Meinungsbildung entsprochen hätte – etwas zur Korrektur unseres vielfach verzerrten Russlandbildes beigetragen hätte. Indem Dr. Gautschy das in seinen Ansätzen interessante Fragespiel um seine Essenz gebracht und zur reinen Lotterie erniedrigt hat, sind die Sendung und vor allem ihre personelle Besetzung in Frage gestellt. Es ist nicht mehr einsichtig, weshalb sich ausgerechnet die Teams zweier Tageszeitungen zum fröhlichen und von jedem Tiefgang befreiten Rätselraten einzufinden haben. Aber auch die Person des Präsentators, der nach wie vor im Rufe eines tüchtigen politischen Kommentators steht und dabei das Vertrauen vieler geniesst, ist überflüssig geworden. Heidi Abel als Starassistentin hat in «Test», so will mir scheinen, eigentlich immer lustlos mitgewirkt. Sie diene der Sendung als lebendiges Beweisstück dafür, dass sich auch Frauen mit Politik zu befassen haben und deshalb in Genuss der Meinungsbildung kommen müssen. War dies am Anfang immerhin noch eine Funktion, so ist sie jetzt zur billigen Statistin degradiert, die Namen nennen, Fragen stellen, Punkte zusammenzählen und freundlich lächeln darf. «Test» bedarf neuer Impulse, falls er nicht ganz und gar in der Bedeutungslosigkeit verschwinden soll. Impulse von aussen allerdings. Politische Meinungsbildung kann – selbst wenn sie im Gewande der Unterhaltung und des Ratespiels daherkommt – niemals die Sache eines einzelnen sein, sondern sie benötigt die Vielfalt der Ideen und Ansichten. Persönlicher Ehrgeiz und Ambitionen stehen aber dabei als Stolperdrähte im Wege.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi

Herausgeber:

Vereinigung evangelisch-reformierter
Kirchen der deutschsprachigen Schweiz
für kirchliche Film-, Radio- und
Fernseharbeit

Redaktion:

Urs Jaeggi, Gerechtigkeitsgasse 44,
3011 Bern, Telephon 031/228454

Ständige Mitarbeiter:

Pfarrer D. Rindlisbacher, Filmbeauftragter
Pfarrer H.-D. Leuenberger, Fernseh-
beauftragter
Pfarrer P. Schulz, Radiobeauftragter

Druck, Administration und

Inseratenregie:

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telex 32950,
Postcheck 30-169

Jahresabonnement: Fr. 22.–

Einzelnummer: Fr. 1.20.

Abdruck nur mit Erlaubnis der

Redaktion und Quellenhinweis gestattet

Inhalt

- 2 Filmkritik
Buraikan
Willard
- 3 Deadlock
- 4 Il giardino dei Finzi Contini
- 5 Von Richthofen and Brown
Viva Max!
- 6 Big Jake
Roma bene
Aufsätze
Christus am Festival
- 9 Kurzfilm im Unterricht
Auf der Suche nach dem Heil
- 10 Spielfilm im Fernsehen
- 12 Gedanken am Bildschirm
Grenzenlose Hampelmänner
- 13 Vorvisionierungen beim Schwei-
zer Fernsehen?
TV-Tip
- 15 Radio
Die Leichte Welle
- 16 Der Hinweis

Titelbild

«In der Begegnung zweier Menschen ist mehr Menschlichkeit als in aller wissenschaftlichen Erkenntnis»: das ist eine der Aussagen in Andrej Tarkowskis Film «Solaris», dem der Filmbeauftragte Dölf Rindlisbacher in seinem Artikel über Religion und Kirche in Cannes (S. 6) besondere Beachtung schenkt. Donatas Banionis und Nathalie Bondartschuk spielen die Hauptrollen